

Warum trotz allem in der Kirche bleiben

Seine diesbezüglichen Überlegungen haben den deutschen Journalisten Tobias Haberl veranlasst, ein Buch mit dem Titel „UNTER HEIDEN“ zu schreiben. Darin verweist er zunächst auf die Tatsache, dass viele unserer Zeitgenossen die Kirche oft nur noch als eine aus der Zeit gefallene Institution und als „Bremsklotz“ für Freiheit und Fortschritt wahrnehmen, und Menschen, die wie er in der Journalismusbranche tätig sind, die Kirche am liebsten auf die Missbrauchsskandale, Kreuzzüge, Hexenverbrennungen reduzieren möchten.

Er hingegen hätte sich entschieden, in der Kirche zu bleiben. Nicht deswegen, weil er, der sich selbst nur als einen „mittelmäßigen Christen“ bezeichnet, keine Glaubenszweifel hätte und mit allem, was die Kirche sagt und lehrt, einverstanden wäre, sondern weil er auch das Gute und Schöne, das wir der Kirche verdanken, nicht missen möchte: das Evangelium, die Vergegenwärtigung Christi in der Feier der Eucharistie, die Hoffnung auf das ewige Leben, die Nächstenliebe, die vielen Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Alten- und Behindertenheime in kirchlicher Trägerschaft ...

Der Glaube an Gott könne das eigene Leben verschönern und vertiefen und hält Erfahrungen bereit, die uns helfen können, die gegenwärtigen Herausforderungen, wenn schon nicht zu meistern, dann doch beherzt anzugehen.

Tobias Haberl ist auch überzeugt: Der Mensch, der von Gott nichts mehr wissen will, findet nicht, was er sucht, und auch die große Freiheit stellt sich nicht ein. Stattdessen gibt es neue Zwänge, neue Ängste, neue Süchte, Ablenkung statt Trost, kurzfristige Befriedigung statt dauerhafte Erlösung.

Deswegen sollten wir uns nicht nur damit beschäftigen, wie sich die Kirche verändern müsse, sondern vor allem auch fragen, was wir von gläubigen Menschen lernen können, damit wir und die Menschen nach uns ein gutes Leben haben.

Ich finde dieses Glaubenszeugnis, das der Journalist Tobias Haberl in seinem Buch „UNTER HEIDEN“ ablegt, sehr wertvoll und wichtig - gerade heute in einer Zeit, in der viele die Kirche verlassen oder einen Kirchenaustritt in Erwägung ziehen. Denn – auch das gibt Tobias Haberl in seinem Buch zu bedenken - „Kirche sind wir selbst“ und „Wie soll die Kirche eine bessere werden, wenn alle davonlaufen?“

Erich Seifner, em. Stadtpfarrer, Oberwart

